

Bezugspreis: Durch unsere Expeditionen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierteljährlich (ohne Zustellgebühr). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf., fünfstellige Anzeigen 30 Pf. Im Restamt: die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 75 Pf., von auswärts 100 Pf. Nachst nach aufsteigendem Tarif. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird sehr gerne angenommen. Bei umfangreicher Verbreitung der Anzeigengebühren durch Abgabe der Anzeigenunterlagen auf, wird der demüthigte Rabatt bewilligt.

General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. a.

Herausgeber für Hauswirtschaftliche und Redaktion 190: für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 30. Berlin S. O.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnen“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnenbeilage“ gilt, sobald dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Spätstills oder innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 16

Donnerstag, den 19. Januar 1911.

26. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Das Neueste vom Tage.

Ein Kapitel des Schwarzen Adlers.
Berlin, 19. Jan. Der Kaiser hat gestern ein Kapitel des Schwarzen Adlers-Ordens abgelehnt. Unter den neu aufgenommenen Rittern befindet sich auch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Die Fernspreckgebühren-Ordnung.
Berlin, 19. Jan. Die Kassen der Kaufmannschaft von Berlin beschließen, gegen den Gebühren-Entwurf der Fernspreckgebühren-Ordnung in einer an den Reichstag gerichteten Eingabe Stellung zu nehmen.

Budgetkommission.
Berlin, 19. Jan. In der Budgetkommission des Reichstages wurde dem Korrespondenten Dähnhardt das Wort zu einem kurzen Bericht über das Ungeheuer der Unterseeboote „U 3“ erteilt. Freiherr von Gumpel sprach teilnehmende Worte.

Elbschlotzringische Verfassung.
Berlin, 19. Jan. Bei der ersten Beratung der elbschlotzringischen Verfassungs-Vorlage, die am nächsten Dienstag im Reichstage zur Debatte steht, wird der Reichskanzler eine Einleitungsrede halten.

Sachsen Einwohnerzahl.
Dresden, 19. Jan. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis ergab die Volkszählung im Königreich Sachsen rund 4 797 700 Einwohner gegen 4 508 800 im Jahre 1905. Das bedeutet eine Vermehrung um 6.41 Prozent.

Wienerth und die Tschechen.
Wien, 19. Jan. Bei der ersten Beratung des Budgets erklärte der Abgeordnete Fiedler, die Tschechen können gegenüber dem Kabinett Wienerth, solange sich dessen Kurs nicht ändere, keine andere Haltung annehmen, als früher.

Revision im Durand-Projekt.
Paris, 19. Jan. Der Direktor der Kriminalkassen im Justizministerium erklärte einer Abordnung des Komitees zur Freisetzung Durands, der Justizminister habe in Rouen eine neue Untersuchung in Sachen Durands eröffnen lassen.

Italiens Weisheit.
Rom, 19. Jan. Der Marineminister richtete an den Staatssekretär v. Tirpitz folgende Depesche: „Ich bitte Eure Excellenz lebhaftes und tiefes Weisheit entgegenzunehmen, sowie das Weisheit der königlichen Marine, die sich der Trauer der deutschen Marine über den Verlust der tapferen Kameraden des Unterseebootes „U 3“ anschließt.“

Betrügereien bei Staatslieferungen.
Petersburg, 19. Jan. In Sewastopol wurden enorme Betrügereien bei Kohlenlieferungen für die Kriegsschiffe entdeckt. Bei allen Lieferanten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Zum Attentat auf Briand.
Lissabon, 19. Jan. Die Nachricht von dem Attentat auf den Ministerpräsidenten Briand hat hier großes Aufsehen verursacht. Die portugiesische Regierung richtete ein Telegramm an Briand, in dem sie ihm Bedauern über den Anschlag ausdrückte und Briand beglückwünschte, unverletzt davon gekommen zu sein.

Peru und Kolumbien.
Lima, 19. Jan. Kolumbianische Truppen unter General Gamboa besetzten das Gebiet des Papunafusses und drängen auf peruanisches Gebiet ein. Man befürchtet ernste Verwicklungen.

Die Verschwörung gegen den Mikado.
Tokio, 19. Jan. In dem Anarchistenprozess gegen 26 Personen, die beschuldigt waren, dem Kaiser und anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie nach dem Leben getrachtet zu haben, wurden 14 Angeklagte zum Tode verurteilt.

Pest in Gharbin.
Gharbin, 19. Jan. In Beobachtung beobachtet sich wegen Pestverdachts 1700 Personen, darunter 22 Europäer; isoliert sind 23, darunter zwei Europäer. Seit dem Beginn der Epidemie wurden auf dem hiesigen Pestfriedhofe 408 Personen beerdigt.

Wertzuwachssteuer.

Der Reichstag beschäftigt sich zurzeit mit der zweiten Lesung des Reichswertzuwachssteuergesetzes, die er heute zu Ende zu führen beabsichtigt. Die Verhandlungen lassen erkennen, daß die Vorlage in irgend einer Form Gesetz werden wird. Wie so häufig, hat sich indessen auch bei dieser Frage wieder einmal deutlich der Gegensatz zwischen Theorie und Praxis gezeigt. Der Gedanke nicht nur der Wertzuwachssteuer überhaupt, sondern speziell auch einer Reichssteuer hatte zunächst unumwunden etwas Hassinzierendes. Auf dem Wege vom Gedanken zur Tat ist aber die Vergeistlichung, mit der man die Idee der Reichswertzuwachssteuer zuerst aufgriff, zum großen Teil verloren gegangen. Wenn man jetzt das Gesetz aufhänge, so geschieht es, weil man Geld braucht, aber man ist sich darüber nicht im klaren, daß dem Gesetz große Mängel anhaften.

Diese Mängel liegen teils auf formaljuristischem, teils auf finanztechnischem und teils auf ethischem Gebiet. In ersterer Hinsicht ist hervorzuheben, daß das Gesetz in der von der Regierung ausgearbeiteten Form nicht mit der Verfassung im Einklang steht. Nach Artikel 4 der Verfassung unterliegen nämlich der Gesetzgebung und Beaufsichtigung des Reiches „die für die Zwecke des Reiches zu verwendenden Steuern“. Die Vorlage will aber von den Erträgen der Steuer 10 Prozent den Einzelstaaten und 40 Prozent den Gemeinden überlassen. Nun werden sich allerdings Juristen finden, die den hierin liegenden Verstoß gegen die Verfassung mit dem Hinweis hinstreichen, daß der Anteil der Einzelstaaten lediglich als eine Entschädigung für die durch die Erhebung der Steuer entziehenden Einkünfte anzusehen ist, der auf die Gemeinden entfallende Anteil aber eine Abfindung für die in Fortfall kommende Gemeindefinanzkraft darstellt. Aber selbst hiermit ließe sich noch immer nicht rechtfertigen, weshalb das Reich aus solchen Gemeinden hier eine Steuer kassiert, die bisher noch keine Wertzuwachssteuer hatten und auch für absehbare Zeiten noch nicht an ihre Einführung dachten.

Damit kommen wir zu dem zweiten Mangel der Vorlage. Sie stellt für die Gemeinden ein Prokrustes-Bett dar: Kollabierenden Gemeinden, die die Steuer bitter nötig brauchen, hat man den besten Teil ab, und dafür zieht man Gemeinden, die in dieses Reichsteuerverbitt nicht hineinpassen, so in die Länge, bis sie es ausfüllen. Jenen erspart man die Aufbringung der Mittel für die notwendigen Ausgaben, diese verfährt man zu unnötigen Ausgaben. Denn eine Überhebung der übrigen Gemeindefinanzkraft wird gerade in diesen glücklichen Orten, die die Wertzuwachssteuer nicht brauchen, schon deshalb nicht möglich sein, weil es sich dabei meist um Orte mit geringem Grundstücksverkehr handelt. Daher fehlt hier der nötige Ausgleich, der in der Erträge der Steuer eine gewisse Stetigkeit bringt. Jährlich bringt sie vielleicht wenig oder gar nichts, um dann plötzlich in einem Jahre ungewöhnlich in die Höhe zu schnellen. Zur ordnungsmäßigen Aufstellung jedes Etats braucht man aber gewisse konstante Größen.

Als von liberaler Seite eine Reichsvermögenssteuer vorgeschlagen wurde, widersetzte sich die Regierung dieser Forderung aufs äußerste, weil man damit den Einzelstaaten ins Gebot käme. Hier hat man sich indes nicht getraut, von Reichswegen in die Finanzen der Kommunen einzugreifen, obwohl ein großer Teil der Gemeinden finanziell weit unglücklicher gestellt ist als die Einzelstaaten.

Wird die Frage, ob die juristisch und finanztechnisch verfehlte Vorlage wenigstens den Forderungen der ausgleichenden Gerechtigkeit entspricht. Das kann erst die Zukunft entscheiden, indessen ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Steuer auch in dieser Richtung nicht den gewünschten Zweck erfüllt. Die Grundstücksbesitzer werden die Steuer so wenig zahlen, wie die Warenhäuser die Warenhaussteuer. Wie diese auf die Lieferanten und von diesen wieder auf ihre kleinen Kunden abgehoben wurde, so wird der Grundstücksbesitzer die Wertzuwachssteuer auf den Käufer abwälzen und dieser wiederum auf den Mieter, oder auf die Waren, die er auf dem Grundstück produziert oder verkauft. Solange erst einzelne Gemeinden die Wertzuwachssteuer hatten, hatte diese systematische Steuerabwälzung noch eine gewisse Grenze durch die Konkurrenz der Nachbargemeinden ohne Wertzuwachssteuer. Die alles nivellierende Reichssteuer beseitigt diese „Schleuderkonkurrenz“ und verbessert damit die Chancen für die Abwälzung.

Rundschau.

Gewerbsteuergesetz.

Eine Abänderung des Gewerbe- und Gewerbesteuer-Gesetzes fordert folgender Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei des Abgeordnetenhauses: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Gewerbe- und Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 vorzulegen, durch welchen unter progressiver Verringerung der Steuer der beiden unteren Steuerstufen erleichtert werden.

Rein Salzmonopol.

Die sozialdemokratische „Münchener Post“ verbreitete die Nachricht, daß die von Dr. B. Rode im Auftrage des Vereins Deutscher Salinen verfaßte Denkschrift Vorschlag zur Regelung der Salzgewinnung und des Salzhandels im deutschen Reich, worin die Monopolisierung des Salzhandels durch das Reich vorgeschlagen wird, von der deutschen Bundesregierung in Auftrag gegeben sei. Hieran meldet das Wolffsche Bureau: Die Annahme ist vollkommen unzutreffend. Die verbündeten Regierungen und die Reichsfinanzverwaltung stehen dem Vorschlage Rodes völlig fern.

Schulversorgung für Blinde und Taube.

Ueber den Entwurf eines Gesetzes über die Schulversorgung blinder und taubstummer Kinder, der im Kultusministerium ausgearbeitet ist und zunächst das Herrenhaus beschäftigen wird, kann eine Information folgendes mitteilen: Der § 1 enthält die Bestimmung, daß blinde Kinder, die das 6. Lebensjahr, sowie taubstumm Kinder, die das 7. Jahr vollendet haben, sofern sie genügend bildungsfähig erscheinen, der Verpflichtung unterliegen, den in den Anhalten für blinde und taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht zu besuchen (Schulpflicht). Bei Kindern, welche in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, kann der Beginn der Verpflichtung bis zu 3 Jahren hinausgeschoben werden. Im § 2 ist bestimmt, daß die Schulpflicht der blinden Kinder mit dem auf die Vollendung des 14., die der taubstummen Kinder mit dem auf die Vollendung des 15. Lebensjahres folgenden Jahreschlusses endet.

Fabrik und Handwerk.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat bei seinen Mitgliedern eine Erhebung veranlaßt, um festzustellen, welche Wünsche sie haben bezüglich der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, sowie der Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk, zweier Fragen, die in der am 3. März dieses Jahres im Reichsamt des Innern stattfindenden Konferenz verhandelt werden sollen. Diese Konferenz soll dazu dienen, den beteiligten Interessentengruppen die Möglichkeit zu geben, ihre Wünsche an amtlicher Stelle darzulegen.

Die Frage der Schiedsgerichtsverträge.

Jaurès und mehrere seiner Freunde brachten in der französischen Deputiertenkammer einen Antrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, der Anregung der Regierung der Vereinigten Staaten, mit allen Ländern allgemeine Schiedsgerichtsverträge zu schließen, Folge zu geben. Minister Pichon erwiderte, er könne diesem Antrag nicht zustimmen, da er gegenwärtig eine allgemeine schiedsgerichtliche Entscheidung von Fragen, die Frankreichs Lebensinteressen oder seine nationale Würde betreffen, nicht annehmen könne. Die französische Regierung habe in der Frage der Schiedsgerichte die Führung; er erinnere an die Abkommen, welche auf die letzte Haager Friedenskonferenz gefolgt seien, und an denen sich Deutschland, Österreich-Ungarn und die Schweiz nicht beteiligt hätten. Uebrigens habe die Regierung der Vereinigten Staaten nur mit England einen Schiedsgerichtsvertrag vorgelegt. Der amerikanische Senat habe indessen die Gefahr erkannt, die darin liege, sich übereilt in dieser Richtung festzulegen. Damit solle aber nicht gesagt sein, daß die französische Regierung gegen Schiedsgerichtsverträge sei; der Umstand, daß Frankreich im Begriff stehe, einen solchen mit Dänemark abzuschließen, beweise gerade das Gegenteil.

Verfassungsreform in England.

Die dem österreichischen Ministerium des Inneren nahestehende „Wiener Allgemeine Zeitung“ führt aus bestinformierter Londoner Quelle, daß die britische Regierung dem Unterhaus kurz vor seinem Zusammentritt eine Gesetzesnovelle über die Einführung von Homerule für Irland, Wales und Schottland ausgeben lassen wird. Jedes der vier Reiche England, Schottland, Wales und Irland des vereinigten Großbritanniens wird ein Parlament erhalten, dessen Beschlussfähigkeit auf die inneren Angelegenheiten des Landes sich beziehen wird. Ein Zentralparlament in London wird dann die gemeinsamen Fragen und die auswärtige Politik zu behandeln haben. Dieses Zentralparlament — das von vielen erstrebte Reichsparlament — wird so beschaffen sein, daß auch Vertreter der Kolonien hierin entsendet werden können. Hand in Hand mit der Schaffung des Reichsparlaments wird die Gewährung von Homerule und die Reform des Oberhauses in eine teilweise Wahlkammer geben.

Gegen die Flottenrüstungen.

In einem Artikel ihres Marinefachverständigen wenden sich die „Daily News“ gegen die Vermehrung der Flotten-Budgets. Wenn wieder eine Vermehrung der jährlichen Ausgabe für die Marine verlangt würde, so blieben nur zwei Schlussfolgerungen übrig: Entweder die Admiralität sei unfähig, oder es seien innerhalb der Admiralität Einkünfte am Werk, die zu untersuchen das Parlament keine Zeit verlieren dürfe. In drei Jahren seien die Ausgaben für die Verwaltung der Marine um etwa 165 Millionen Mark gestiegen. Wenn die Admiralität so fortfahre, den an der Mehrausgabe für die Marine interessierenden Kreisen zu dienen, so könne man sich nicht wundern, wenn Deutschland alle Hoffnung, sich je mit Großbritannien zu verständigen, aufgeben und ein neues Bauprogramm aufstellen sollte. Da sprechen die „D. N.“ ein wahres Wort, predigen aber, was England anlangt, meist tauben Ohren.

Die deutschen Unterseeboote.

Angeht es des besagten Unfalls des deutschen Unterseebootes „U 3“ liegt es nahe, nach dem Stande der Entwicklung zu fragen, den diese neue Waffe in der deutschen Marine genommen hat. Mit Unterseebooten hat die deutsche Marine gegenwärtig erst unter der Flagge stehen: „U 1“ seit 14. Dezember 1906, „U 2“ seit 18. Juli 1908, das verunglückte Boot „U 3“ seit 29. Mai und „U 4“ seit 1. Juli 1909, zu denen im Vorjahre noch „U 5“ am 2. Juli, „U 6“ am 12. August, „U 9“ am 18. April und „U 11“ am 21. September kamen. Weiter sind im vorigen Jahre noch „U 7“ und „U 8“ von der Germania-Werft fertiggestellt worden.

Norwegische Eisenbahnleihe.

Da die in der Staatskasse vorhandenen Barmittel sich auf 20 Millionen Kr. belaufen, soll die von der Regierung angekündigte neue Eisenbahnleihe von 6 Millionen Kr. im laufenden Jahre nur dann aufgenommen werden, falls sich der Anleihemarkt besonders günstig stellt.

Der portugiesische Präsident.

Der Vertreter der Londoner „Daily Mail“ in Paris hatte eine lange Unterredung mit einer Persönlichkeit, die, wie er sagt, die Seele der Partei des portugiesischen Präsidenten Dom Miguel sei, und die den Korrespondenten ermächtigte, zu erklären, ihre Aussagen seien ebenso gut, als wenn sie von dem Präsidenten selbst geäußert worden wären. Dieser Mann führte aus, daß die Stunde für Dom Miguel bald schlagen werde. Die Republik könne sich nicht mehr lange am Ruder halten, sogar im Schoße der Regierung herrsche bereits Uneinigkeit, wie man aus Geheimberichten aus Lissabon wisse. Den vertriebenen König wollen die Portugiesen zwar nicht wieder haben, weil sie befürchten, daß die unter seiner Regierung ausgeübte Miswirtschaft von neuem blühen und gedeihen würde; es bleibe also nur Dom Miguel übrig. Der Präsident habe sich daher bereit, um jeden Augenblick eingreifen zu können. Dom Miguel habe den Bürgerkrieg, aber wahrscheinlich werde es bei dem Sturz der Republik nicht ohne Blutvergießen abgehen, denn die gegenwärtige Regierung werde die revolutionäre Fahne, die sie aufgezoogen hat, sicher nicht sinken lassen, ohne sich zur Wehr zu setzen. Je schneller es mit der Republik zur Kritik kommt, desto besser sei dies für Portugal.

Deutscher Reichstag.

(110. Sitzung vom 18. Januar.)

Präsident Graf Schwerin weist darauf hin, daß heute 40 Jahre seit der Begründung des deutschen Reiches verlossen sind und gedenkt der drei braven Männer, die in der Kieler Nacht in treuer Willkür für das Vaterland ihr Leben eingebüßt haben. — Hierauf wird die 2. Lesung des

Zuwachs-Steuergesetzes

fortgesetzt. Abg. Rehner (Str.) begründet gleich zwei Anträge, die eine Umgehung der Steuer durch Scheinparzellierung möglichst verhindern soll.

Unterstaatssekretär Kühn gibt den Antragstellern den Rat, die Anträge zurückzuziehen, da die Kommissionsfassung besser sei. Abg. Dr. Weber (Nat.) bittet nochmals dringend um Freilassung der Uebertragung von Verwerks-Eigentum.

Abg. Rehner (Str.) zieht seine Anträge zurück. — Die mehr als zweitägige Aussprache beim § 1 endet hiermit. Es wird abgestimmt. In einer langen Reihe von Einzelabstimmung werden der Reihe nach sämtliche Anträge zum § 1, 1a, 1b und 1c abgelehnt, der Antrag Arendt unter allgemeiner Beileidigkeit gegen seine einzige Stimme. Die Kommissionsfassung wird durchweg bestätigt. — § 4 der Vorlage zählt eine Reihe von Steuerbefreiungsfällen auf. Auch hierauf liegt eine große Anzahl von Anträgen vor.

Abg. Böhle (Soz.) spricht zu dem Antrag seiner Partei, der auf Streichung der ganzen Verwerksziffer 8 hinausgeht.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (fr. Vp.) begründet die Anträge Cuno, die mehr reaktioneller Art sind.

Abg. Marx (Str.) spricht für seinen Antrag, der die Verläufe an die General-Kommission zum Zweck der

Reinigungsbildung

freier lassen will.

Abg. Dr. Weber (Nat.) gibt den Sozialdemokraten zu bedenken, daß die Reutabilität eines Bergwerks auch eine erhebliche Rückwirkung auf die Löhne hat.

Abg. Arendt (Rp.) empfiehlt seinen Antrag, der eine weitere Steuerbefreiung beim Austausch kleiner Parzellen in der Landwirtschaft verlangt.

Abg. Cuno (fr. Vp.) bittet den Antrag Weber abzulehnen.

Abg. Dr. Marx (Str.) zieht seinen Antrag bis zur 2. Lesung zurück.

Schleifsekretär Wermuth spricht gegen die Anträge Weber und Arendt, weil diese unabweisbar seien.

Abg. Graf Bekary (Konf.) erklärt, ein Teil seiner Freunde lehne die Befreiung bei den Bergwerken ab. Auch dem anderen Teil seiner Partei gehe der Antrag Weber zu weit.

Die Abgg. Pothoff und Dowe wenden sich gleichfalls gegen den Antrag Weber. — Nach weiterer Debatte werden die Anträge Cuno, die reaktioneller Natur sind, angenommen, alle anderen Anträge abgelehnt und die Kommissions-Vorschläge einschließlich Ziffer 8 angenommen.

§ 8a bestimmt, daß von dem Preise in Abzug kommen der Wert von vor der Veräußerung übernommenen Väten, der Maschinen und der Ernte. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung, der § 8a wird aber unverändert angenommen. — Nach § 8a sollen bei der

Wertermittelung.

landesgesetzliche Abweichungen von den vorstehenden Vorschriften der Bemessung der Reichsabgaben zu Grunde gelegt werden.

Die Abgg. Trimborn (Str.), Südekum (Soz.), Dr. Jund (Nat.), Cuno (fr. Vp.) und Neumann-Hofer (fr. Vp.) äußern Bedenken gegen diese Bestimmung, weil damit der Regierung eine unbegrenzte Vollmacht gegeben werde.

Unterstaatssekretär Kühn weist darauf

hin, daß solche Einheitspreise sich durchaus bewährt haben. Bei einer Ausdehnung des Systems müßte man natürlich Vorkehrungen treffen. Wir haben bei dieser Bestimmung nur die Absicht, den Gang der Dinge zu vereinfachen, auch im Interesse der Rentisten. Gegen Reuten haben wir nichts.

Der ganze § 8 wird abgelehnt. — § 10 bestimmt, was dem Erwerbspreis hinzuzurechnen ist. Hierzu liegt eine Reihe Abänderungsanträge vor. Die Abstimmer hierüber ergibt schließlich im allgemeinen die Bestätigung der Kommissionsbeschlüsse, doch werden erweiterte Abzüge gestattet, wenn der Veräußerer als Pächterbetreibender oder Bauhandwerker eigene Arbeit geleistet hat. § 10a, der eine Ausnahme-Bestimmung zu Gunsten der Moor- und Feldänder-Kultur enthält, wird angenommen.

Deute: Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 18. Januar.)

Präsident v. Röcher eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Ich glaube, daran erinnern zu sollen, daß heute der Tag ist (die Mitglieder des Hauses erheben sich), an dem vor 40 Jahren das Deutsche Reich im Königsloke zu Versailles gegründet worden ist. (Lebhafte Beifall.) Ich habe geglaubt, daran erinnern zu sollen, und freue mich, daß Sie diese Erinnerung so zustimmend aufnehmen. (Beifall.) Dann, meine Herren, habe ich ein trauriges Ereignis zu Ihrer Kenntnis zu bringen. Nach mir zugegangenen Nachrichten, die allerdings noch nicht ganz sicher sind, sind von dem Unterseeboot, das versunken ist, leider doch noch ein Offizier und zwei Mann verunglückt; sie sollen tot sein. Das Haus wird mit mir für diese braven Männer, die dort im Dienste des Reiches gefallen sind, sein Beileid bezeugen. (Lebhafte Zustimmung.)

Dann wurde die

erste Lesung des Etats

fortgesetzt. Der Abg. v. Dewitz (Freikons.) verlangte eine Aufschaltung der Vermögenssteuer und Maßnahmen zur Hebung des Kurzes der Staatsanleihen. Daraus antwortete der Finanzminister Lenz in ausführlicher Rede.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung tadelt es der Finanzminister, daß der Abg. Biemer durch seine Kritik an der gegenwärtigen Verfassung in ein schwebendes Gerichtsverfahren eingetreten habe.

Es folgen längere Auseinandersetzungen der Abg. Pachatz (fortf. Vp.), Graf Prachma (Str.) und Leinerz (Soz.). Dieser holt sich bei seiner Polemik gegen den Abg. v. Seibitz zwei Ordnungsrufe.

Dann geht der Etat an die Budgetkommission.

Heute: Interpellation über das Treiben der Landräte.

Strafgesetzmreform.

Mit der vorigen Woche hat der Reichstag die zweite Lesung der sogenannten „kleinen Strafgesetzmreform“ beendet. Die unter diesem Sammelbegriff vereinigten Gesetzesvorlagen sind nur dazu bestimmt, eine Reihe kleiner Reformen in die jetzt noch geltenden strafrechtlichen Bestimmungen einzufügen. Es handelt sich hierbei um eine vorläufige Regelung, die nur die dringenden Bedürfnisse, die sich in der neuzeitlichen Praxis ergeben haben, abstellen will, da die durchgreifende Neuordnung des gesamten Strafrechtswesens, an der augenblicklich gearbeitet wird, voraussichtlich noch lange Jahre in Anspruch nehmen wird.

Man braucht also der auf solche zufällige Weise zustande gekommenen zweiten Lesung

der kleinen Strafgesetzmreform keine endgültige Bedeutung beizumessen. Trotzdem wäre es schade, wenn die neuen Gedanken, die von der Regierungsvorlage und von den wenigen Arbeitsschritten des Parlaments in unser Strafrechtswesen gebracht wurden, in der Öffentlichkeit purlos vorübergingen.

Mit den Bestimmungen über den Notstand wird ein neuer Begriff in das Strafrechtswesen eingeführt. Man hat die Mindeststrafbestimmungen über Diebstahl, die nach dem Buchstaben des Gesetzes geringfügige, aus harter Not begangene Eigentumsvergehen in einer Weise ahnden, die unserem Rechtsempfinden nicht mehr entsprechen, stark abgeschwächt. Auch soll die strafrechtliche Verfolgung eines solchen Vergehens in Zukunft nur auf Antrag erfolgen, und dieser Antrag soll zurückgenommen werden können.

Aus der gleichen milden Stimmung heraus schloß sich der Reichstag einem Antrag (Gröber an, der das Betteln aus unverschuldetem Not für straflos erklärt. Der praktische Durchführung dieser an sich la menschlich recht schönen Bestimmung stehen ziemlich bedenkliche Schwierigkeiten entgegen. Denn natürlich wird jeder Bettler den vagen Begriff der „unverschuldeten Not“ für sich geltend machen.

Aus der Reihe der übrigen kleinen Verbesserungen sei noch die genauere Fassung hervorgerufen, die der bekannte Paragraph über Erpressung erhalten hat. Der neue Wortlaut soll klar feststellen, daß zum Tatbestand der Erpressung auch die Schädigung des Vermögens eines anderen gehört, daß also dieses Verbrechen dann nicht vorliegt, wenn jemand mit Ausübung eines ihm zustehenden Rechtes droht, und dabei seinen ihm nicht zustehenden Vermögensanteil erschreibt.

Eine kaffende Lücke im Strafrecht auszufüllen, ist vor allem der debattierten angenommenen Beschluß des Reichstags über das Fernsprechegeheimnis bestimmt. Die Rechtsprechung hatte bisher aus normalen Gründen den amtlichen Betrieb des Fernsprechwesens nicht in die strafrechtlichen Bestimmungen, die das Brief- und vor allem das Telephongeheimnis umgeben, einbezogen. Nun wird das Fernsprechegeheimnis ausdrücklich dem Telephon-Geheimnis gleichgestellt. Beamte, die das eine oder andere verletzen, verfallen also nicht nur den Disziplinarstrafen, die bisher allein das Fernsprechegeheimnis schützten, sondern außerdem recht schweren strafrechtlichen Sühnen.

Der Schutz der Jugendlichen gegen Mißhandlung hat eine Verstärkung erfahren, die wirksam ist, als die neue Bestimmung auf den ersten Blick ahnen läßt: Zunächst ist das Schulalter auf 18 Jahre erhöht worden. Und außerdem wird ein Mord nicht erst bei „grausamer Behandlung“ strafbar, — unter dieser Begriffsbestimmung mußte bisher bekanntlich immer noch eine ganze Reihe empörender Taten ungeahndet bleiben —, sondern das Gesetz läßt jetzt dem strafenden Richter einen größeren Spielraum, indem es auch die „rohe Behandlung“ unter Strafe stellt.

Die zweite Lesung der kleinen Strafgesetzmreform hat, wie man sieht, trotz allem eine Reihe kleiner, aber erfreulicher Verbesserungen zutage gefördert, von denen man wünschen und auch mit Sicherheit erwarten kann, daß sie Gesetzeskraft erlangen werden.

Wächst unser Außenhandel?

Die Frage erscheint fast müßig, ist aber doch in neuer Zeit wiederholt aufgeworfen, und verschiedenes beantwortet worden. Sie wird auch in den Kämpfen der nächsten Jahre um Erneuerung der Handelsverträge eine Rolle spielen. Die Behauptung

eines Wachstums unseres Außenhandels ist für die meisten ein Axiom. Die richtigen Zahlen der Handelsstatistik werden der bescheidenen Ein- und Ausfuhr früherer Zeit gegenübergestellt. Es wird nachgewiesen, daß nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zur Volkszahl der Anteil Deutschlands am Export und Import wächst. Und es wird daraus eine immer engere Verflechtung unserer Volkswirtschaft mit dem Weltmarkt gefolgert.

Diese Behauptung hat Professor Sombart vor einigen Jahren angegriffen und nachzuweisen versucht, daß die deutsche Volkswirtschaft heute weniger Beziehungen zu fremden Staaten hat, als vor hundert Jahren. Er setzt dazu die Außenhandelsstatistik in Vergleich zur Produktionsstatistik. Und es scheint richtig zu sein, daß von der gewerblichen Produktion im engeren Sinne, d. h. von der durch die Statistik erfaßten Erwerbsarbeit, am Beginn des 19. Jahrhunderts ein größerer Prozentsatz mit dem Ausland ausgetauscht wurde, als am Beginn des 20. Jahrhunderts. Aber dieser Vergleichsmassstab ist ebenso falsch wie der angegriffene. Der richtige Massstab ergibt sich erst, wenn man den Außenhandel in Vergleich zu der gesamten Wirtschaftstätigkeit und nicht nur zur beruflichen Tätigkeit des Volkes setzt. Und dann wird das Verhältnis sich wieder umkehren, Sombart unrecht haben. Die von ihm aufgezeigte relative Verminderung des Außenhandels beruht nur darauf, daß im letzten Jahrhundert eine ungeheure Fülle von gewerblicher Produktion neu in die Statistik eingetreten ist, die auch früher schon da war, aber nicht mitgezählt ist, weil sie im Hause und für das Haus geleistet wurde.

Erst wenn wir neben der beruflichen auch die hauswirtschaftliche Gewerbetätigkeit berücksichtigen, können wir sagen, ob die Abhängigkeit unserer Volkswirtschaft vom Weltmarkt größer oder geringer geworden ist.

Neues aus aller Welt.

Zur Unterseeboot-Katastrophe. Einer der Veretteten des gesunkenen Unterseebootes schildert die Katastrophe folgendermaßen: Wir waren im Begriff, gerade unter Wasser zu gehen, als wir bemerkten, daß das Boot außer Manövrierfähigkeit gesetzt war. Zu gleicher Zeit drang Wasser in das Compartment der inneren Abteilung ein. Trotzdem wir versuchten, den Schwebefuß los zu machen, gelang es uns nicht, wieder nach oben zu kommen. Die Mannschaft verarmte sich sofort in der vorderen Abteilung an dem vorgeschriebenen Zufluchtsort. Mit dem Turm, in dem Kapitänleutnant Fischer, Leutnant zur See Kalbe und Rudergast Nietzer sich befanden, konnten wir keine Verbindung mehr aufrecht erhalten. Die Telefonboje, die wir auswarfen, funktionierte zuerst ausgezeichnet, scheint aber später durch das Versehen eines der Matrosen beschädigt worden zu sein. Später erhielten wir fortgesetzt von oben der Notruf, so daß einigermassen ein Wechsel der Luft eintreten konnte. Sonst hätten wir es unmöglich so lange ausgehalten. Wir wurden durch ein Tau, das man uns durch eines der Torpedocavancierrohre aufsteckte, mit der Außenwelt in Verbindung gebracht. Dann wurde einet nach dem anderen von uns durch ein Torpedocavancierrohr an die frische Luft befördert.

Verunglückter Eis-Fahrer. Bei einer Eis-Fahrt ist der Leutnant Rich vom Feldjäger-Bataillon Nr. 8 in Wilaa dadurch verunglückt, daß ihm sein eigener Eis-Stock in den Leib drang. Eisfahrende Soldaten fanden den Leutnant schwer verletzt und beinahe verblutet. Trotz seiner schweren Verletzungen hofft man, der Verunglückten am Leben erhalten zu können.

druck zu machen. Herr Erb zeigte nicht mit seinem Organ; man hatte manchmal die Empfindung, als wolle er mit aller Kraft den Schleier bekämpfen, der die Entfaltung der strahlenden Höhe verhinderte. Doch darauf allein kommt es schließlich nicht an. Die Gesamtdarstellung zeigte, daß der Gott über gefällige himmlische Mittel und ansprechende Darstellungsform verfügt und daß der dramatische Aufbau der Partie verständig und wirkungsvoll angelegt war. Er nahm nach Verdienst an den reichen Ehren teil, die unseren heimischen trefflichen Künstlern gespendet wurden.

Dr. L. Urlaub.

Allerlei.

Höhlen mit fossilen Säugetieren auf Kuba. Auf dem letzten Internationalen Geologenkongress in Stockholm berichtete Professor de la Torre von der Universität Havanna über außerordentlich interessante Funde, die ihm im mittleren Kuba gelungen sind: er entdeckte dort in alten Höhlen fossile Säugetiere aus dem Pleistozän. Der Fund umschließt eine stattliche Reihe pleistozäner Mager, Ebenenda und anderer Wirbeltiere. Das ist, wie im „Globus“ ausgeführt wird, von besonderem Interesse, weil die Säugetierfauna Kubas nach den bisherigen Forschungen nur fünf Magerarten zählt, von denen nur eine ausgestorben ist. Damit ergeben sich wertvolle Anhaltspunkte für die Hypothesen von der Entstehung der Gattungen. Die Tiere können nur vom amerikanischen Kontinent nach Kuba eingewandert sein; es müssen also Landbrücken vorhanden haben, die die Insel mit dem Festland verbunden. Solche einstige Landbrücken finden sich heute auch in einer Tiefe von 1900 Metern unter dem Meerespiegel; nur eine von ihnen, die von Florida ausgeht, liegt in geringerer Tiefe, 700 Meter unter dem Meerespiegel. Die Canons, die diese in die Meerestiefe einschwindenden Landbrücken verschneiden, zeigen, daß die Senkung verhältnismäßig geringen Alters ist. Es muß also in einer wenig zurückliegenden Epoche in jener Gegend eine große kontinentale Senkung stattgefunden haben.

Bilderaffentate.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist das jüngst durch ein rohes Attentat beschädigte Rembrandt-Bild bereits wieder restauriert. Die Schrammen sind von dem Gemäldere restaurator Westermann mit frischem Firnis überzogen worden und nur noch dem geübten Auge sichtbar. Vorher waren namens der Justiz noch einmal mehrere photographische Aufnahmen von der beschädigten Stelle gemacht worden.

Dieses Attentat gegen Rembrandts „Nachtwache“ weckt die Erinnerung an andere ähnliche Verbrechen, deren Objekt Werke berühmter Meister waren. Bei diesen Verbrechen muß man zwischen solchen Taten unterscheiden, bei denen es dem Verbrecher einzig und allein auf Befriedigung seiner Zerstörungswut ankommt, und zwischen solchen, bei denen es auf eine Zerstörung zum Zwecke der Entwendung und Bereicherung abgesehen ist. Die letzteren Fälle sind natürlich die zahlreicheren, da man es in den ersten fast ausschließlich mit einer Abart von Monomanen zu tun hat, d. h. mit Kranken, deren Zerstörungswut sich bald auf Kleider, schöne Böpfe, Kunstwerke aller Art usw. richtet. Zu diesen krankhaft Veranlagten gehören ohne Zweifel die Burischen, die vor Jahren in zahlreichen europäischen Galerien den Bildern die Augen ausstachen, und ebenso der Verirrte, der Bödlings herrliche „Gefilde der Seligen“ vor zwei Jahren durch einen Schnitt zu vernichten suchte. Bei dem Attentat der „Nachtwache“ spielt ja allerdings insofern ein etwas anderes Moment hinein, als der Täter einen Streich gegen die Regierung beabsichtigte, die ihn nach seiner Ansicht ungerechtfertigt um sein Brot gebracht hatte.

Weit zahlreicher sind Bilderzerstörungen, die den Zweck haben, den Täter in den Besitz des Kunstwerkes zu setzen. So wurde erst vor zwei Jahren in einem Berliner Museum ein Porträt aus dem Rahmen geschnitten, ohne daß es gelang, das Diebes habhaft zu werden. Das Bild wurde dann von unbe-

kannter Hand an die Museumsverwaltung zurückgeschickt. Wenige Monate zuvor hatte ein anderer Bilderdiebstahl die gesamte Kunstwelt in die größte Aufregung versetzt, als von Dads berühmte „Jungfrau“ aus der Kathedrale zu Deurtrai gestohlen worden war. Erstensünderweise gelang es aber auch in diesem Falle, das Meisterwerk zurückzuerhalten. Eines Tages verunglückte auf der Landstraße ein Karren, dem das eine Rad zerbrach. Während der Wagenbesitzer das Rad bei einem Schmitz reparieren ließ, machten sich einige Burischen mit der im Wagen verpackten Last zu schaffen. Dabei wurde zur nicht geringen Verwunderung der Dorfbewohner eine herrliche Feinwand entdeckt, die sich bald als der gekohlene van Dyd entpuppte. Ein ähnliches Schicksal war einem berühmten Gemälde von Murillo „Der heilige Antonius“, welchem, das lange Jahre hindurch der prächtige Schmuck der Kathedrale zu Sevilla war. Hier hatte das Bild die Aufmerksamkeit eines internationalen Diebes erregt. Da jedoch das Bild zu unschätzbar war, um unauffällig entwendet zu werden, so begnügte sich der Spitzhube mit der Gestalt des Heiligen, der bei den Engländern lauflieft. Er schnitt das entsprechende Bild heraus und verschwand damit. Lange Jahre hindurch blieb der Ausschnitt verschollen, bis er eines Tages in New York auftauchte, wo er einem Händler zum Kauf angeboten wurde. Eine sofort angestellte Untersuchung führte zur Entdeckung des Täters, und das Bild in der Kathedrale wurde wieder vervollständigt. Es hängt heute noch dort, ohne das mancher Beschauer ahnt, welch sonderbares Schicksal das vor ihm hängende Gemälde erlitten hat.

Uebrigens mag nicht unerwähnt bleiben, daß es auch auf diesem Gebiet heißen kann: Die kleinen Diebe häufen man, die großen läßt man laufen. Mancher Staat hat nämlich seine Galerien zusammengekauft, die mit den Normen des gemeinen Rechts nicht immer in Einklang zu bringen gewesen wäre. Bekannt ist, daß die Franzosen bei ihrer Invasion in Spanien ungezählte

Weiterwerke mit sich genommen haben, die war zum Teil 1815 ihnen wieder weggenommen wurden, zum Teil aber doch den staatlichen Bildersammlungen einverleibt wurden. Ganz besonders hat sich damals der Marschall Soult, der Kommandierende der Franzosen, hervorgetan, der nach seiner Rückkehr eine förmliche Versteigerung veranstaltete, die nicht weniger als 6 Millionen Francs einbrachte. Zu der Sammlung des Marschalls Soult gehörte auch der berühmte Murillo „Die unbefleckte Empfängnis“, der bei dieser Gelegenheit vom französischen Staat für eine halbe Million Francs erworben wurde.

Theater und Musik.

Im Königl. Theater lang gestern Herr Karl Erb vom Königl. Hoftheater in Stuttgart die Titelpartie von Jacques Offenbachs phantastischer Oper „Hoffmanns Erzählungen“. Da es sich um ein Aushilfs-Gastspiel handelte, nahm man die gebotene Leistung mit weniger kritischem „Wenn und Aber“ anerkennend hin und ließ dem Künstler eine anfänglich merklich fühlbare Nervosität gerne nach. Ueber die Stimme selbst möchte ich mit meinem Urteil zurückhalten, da der unverkennbare müde Ausdruck des Organs und die fehlende warme Klangfarbe der Stimme ihre Ursache nicht unbedingt in individueller Veranlagung zu haben brauchen, sondern durch die anstrengende Rolle und die begeisterte Erregtheit hervorgerufen sein können. Dieser „Hoffmann“ erinnerte in vielem an die Art und Weise, wie sich früher Herr Malcher als „Schelmli“ gab; selbstredend einige Schattierungen freundlicher wie Schelmli, aber immerhin noch ein Hoffmann, der mit den hiesigen Gepflogenheiten in gewissem Kontraste stand. Hatte man sich einmal an diese Eigenart gewöhnt und sich mit der etwas sentimentalen gehaltenen Auffassung abgefunden, so bot die Auserbehaltung der Erlebnisse des vom Schicksal Verfolgten interessante Momente genug, um anzuehnen zu wirken und günstigen Ein-

Elfe.

Roman von Hanna Aichenbach.

(85. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Berta nicht ihr zu. Sie steht mit unbeschreiblicher Freude ihrer Elfe ein ähnliches Glück erblickend, wie das ihre, denn von ihrem Gemahl hat sie erfahren, das Berner von Buchwald nach der im ganzen Offizierskorps verbreiteten Ansicht der einzigen Erbin einer immens reichen Tante zu sein, und da der Graf ihrer eigenen Ueberzeugung beistimmt, das Elfsen Berehrer eines vorzüglichen Charakters besitzt, so sieht sie auch in dieser Beziehung keinen Grund zu Bedenken.

Der Bankettsaal des Schlosses Schönwald prahlte in feenhafter Pracht. Man glaubte sich in ein Märchenloos aus 1001 Nacht versetzt, oder besser, in den Palast der Eiskönigin im hohen Norden. Schneeflocken schwebten über den silbernen Teppichen, die in der verführerischen Lichtfülle farbige Reflexe; prächtige Tafelaufsätze wechselten ab mit duftigen Myrtensarrangements, aus denen mattweiße Glühbirnen gleich Blüten hervorsprossen. Die ganze Tafel ist bekrönt mit wundervollen Maiden-Glühbirnen, jener herrlichsten Rosenform, deren zartrosa Blütenblätter bei Licht fast weiß erscheinen, aber in jenem warmen Licht, welches nichts gemein hat mit der kalten Farbe der Kirchhofskerzen.

Auf jedem Gedeck liegt ein zierliches Briefchen, dessen rechte Ecke zwei fremdländisch aussehende Marken trägt. Bei näherer Betrachtung erkennt man in den reizend ausgeführten Köpfen die Miniatur-Bilder des Brautpaares. Der Poststempel lautet: Nordland, den 24. Juni 95, nachmittags 4 Uhr. — und der Adressat ist derjenige der Waise, für den der betreffende Platz bestimmt ist.

Unter allgemeinem Jubel setzt sich die Gesellschaft. Die Mitte der Tafel, unter duftigem Baldachin, nimmt das Brautpaar ein, rechts und links Reichsgraf und Reichsgräfin Königsward-Berg, den Neuvermählten gegenüber das kommandierende Ehepaar mit dem Regimentskommandeur, Generalleutnant von Hermsdorf, Erzelena, und Gemahlin. Die Brautführerpaare sind gleichmäßig durch den ganzen Saal verteilt, ein sehr günstiges Arrangement, denn die reizenden Mädchengestalten mit den befränzten, lockenwulstigen Köpfchen und den schimmernden Gewändern geben der bunten Tafelrunde einen fast poetischen Anstrich. Sie scheinen die Hofdamen der holden Eiskönigin zu sein, die dort thronen, so traumhaft lieblich in ihrer jungen Frauenfröhen.

Elfe und Berner finden ihren Platz in nächster Nähe des Brautpaares. Berta hat es so gewünscht und noch kurz vor dem Diner ein mächtiges Silbergeschloß bei Seite rücken lassen, weil es ihr den Ausblick auf das holde Gesichtchen der Freundin hinderte. Sie winkt ihr über den Tisch zu, und Elfe schickt ihr zärtliches Dankeschöndchen zurück.

„Aber, Fräulein Elfe,“ unterbricht Berner das stumme Zwiegespräch, „ich mühte mich sehr eifrig auf die Gräfin zu werden, wenn sie nicht schon morgen abreist.“

„So, das freut Sie wohl, Sie gastlicher Mensch,“ lautet des Mädchens entrüstete Antwort. Der Leutnant steht am Blitzen der Blauaugen, daß seine Herzensdame in Betreff der Freundin keinen Spatz verfehlt, und so lenkt er schnell ein. „Es war nur Scherz, Fräulein Elfe, ich bin Gräfin Berta sehr angetan und werde sie mein Leben lang als gute Fee verehren.“

Er sagt dies mit leiser, eindringlicher Stimme, und Elfe lächelt ihm verhöhnend zu. „Denn Sie sie erst kennen würden, wie ich, Herr von Buchwald!“ sagte sie enthusiastisch. „Sie ist so gut, so herzensgut, und hat überhaupt nur eine Schwäche“, necklich blickt die schimmernden Mädchenaugen in das fragende Männergesicht. „Das muß aber eine große Schwäche sein, wenn selbst Sie dieselbe tadeln“, meint dieser verwundert. Sie lacht laut auf. — Sie sprechen ein

großes Wort gelassen aus, Herr Leutnant, ja ein sehr großes! — „Daher ich diese Schwäche nicht erfahren?“ drängt er gespannt. — „Ja! Also Berta große und einzige Schwäche — bin ich.“

Die Kleine macht ein höchst ernsthaftes Gesicht, indes sie sich innerlich über das verblüffte Gesicht ihres Kavaliers halb tollkühn will. — „Daher Sie ein Schelm!“ bringt dieser endlich hervor. „Ich könnte es noch gerade wissen.“

Das Mädchen machte eine allerliebste Verbeugung. Danke, Euer Gnade, aber es ist mein Ernst. Sie glauben nicht, wie mich diese Berta verwirrt hat, che Graf Königsward auf der Bildfläche erschien. Sie verkehrte sonst mit niemand als mit mir, wenigstens nicht sehr freundlich, deshalb sehen Sie auch heute verhältnismäßig wenig junge Damen. Bei dem Reichtum ihres Vaters liegt es auf der Hand, daß sie stets die Gebende war. Und ich habe angenommen, weil ich im umgekehrten Fall genau so handeln würde. Und dann habe ich ihr ja meine Liebe gegeben — sie ist meine einzige Freundin,“ sagte sie stolz hinzu, „und ich denke, das ist doch auch etwas.“

„Ja,“ bestätigte der Leutnant aus voller Ueberzeugung. — „Aber nun sehen Sie mal,“ unterbricht ihn Elfe, „was in meinem Kuvert steht.“ — Sie zieht überrascht ein ziemlich hartes Blatt hervor: die Vermählungszeitung. — „Daher Sie,“ wie lustig, haben Sie das auch?“ — „Nun natürlich,“ versteht der Leutnant lachend, „ein Kuvert ohne Inhalt wäre doch ziemlich sinnlos.“

Die Suppe erscheint, und so muß die nähere Unterredung der interessanten Zeitung verschoben werden; nur so viel sieht Elfe noch, daß auf dem Titelblatt sich das Miniaturbild des Brautpaares befindet und macht ihrem Tischnachbar entzückt Mitteilung von dieser Entdeckung.

Die Gesellschaft war hungrig geworden, und so enthielt nun eine plötzlich Stille. Jedes beschäftigte sich mit der deliziosen Schilfrostenuppe, die serviert wird. In dieses Schweigen ertönt laut die Stimme des Herrn von Hermsdorf: „Nun sagen Sie uns aber, gnädige Frau, wie Sie auf diese reizende Idee gekommen sind, uns in den Winterpalast zu verlegen?“ Die Kommandantantin lacht heiter. „Daher Sie eine ganz profanische Ursache. Der letzte Schlossverwal-

ter hat, che er spurlos verschwand, mein großes Tafelservice aus feinem Sevresporzellan ausgeräumt. In Weihnachten überlieferte mich mein guter Mann mit dem originellen Erbschaft, der ihm in Brüssel auf der Ausstellung ausfiel. Auch ich war ganz entzückt von dem eigenartigen Design und beschloß sofort, gelegentlich ein Diner nach dem Märchenloos der Eiskönigin zu verlegen.“

„Das war ein harmonischer Einfall, gnädige Frau. Uebrigens bin ich überzeugt, daß Ihre Majestät die Eiskönigin über ähnlich traurige Erfahrungen zu verfügen hat, wie Sie, meine Gnädigkeit.“ — „Wie, Erzelena?“

„Sie wollen mir doch nicht glauben machen, Frau Kommandant, daß diese duftigen Gebilde von Menschenhand herühren? Ich für meine Person behaupte, daß wir die Ehre haben, auf dem Tafelservice Ihrer nordischen Majestät zu weilen, welches irgend ein skurriler Palastverwalter eskamotiert hat.“

Alles lacht zu der Rede des galanten, alten Herrn, und bewundern auf neue das herrliche Service. Die Teller zeigen sämtlich ein wunderbares Märchenloos, das wohl als Residenz von Andersens: Schneekönigin dienen könnte. Wie bingehaut steht das liebliche Bild in dem durchsichtigen Boden des Tellers, dessen Rand aus mattem Eiskristall überfrieselt (schneit) von leichten Schneeflocken, die in ihrer arten, greifbar natürlichen Ausführung ein Meisterwerk moderner Glastechnik darstellen.

(Fortsetzung folgt.)



Salem Gold
Cigaretten
Etwas für Sie!
Nr. 4, 5, 6, 8, 10
Preis 4, 5, 6, 8, 10 Pfg. d. St.
Orient. Tab. u. Cigaretten-Fabrik.
„Yenidze“
Inh. Hugo Zietz, Dresden

Erhältlich in d. Cigarren-gesch. wo dies Plakat sichtbar ist!

H. 49

MAGGI^s Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. für 1/4-1/3 Liter

sind allein echt

mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzstern.



26726

Großer Schuhverkauf

Out! Neugasse 22. 26903 Billig!

KOSTENFREI

FUER

Bruchleidende.

Erfolgreichste Kur, welche jemals Bruchleidenden geboten wurde. Dieselbe hat Tausende geheilt und zwar dauernd, ohne Schmerz, Operation, Zeit- oder Arbeitsverlust und gegen geringe Kosten, und diese Personen brauchen ein Bruchband nun nicht mehr zu tragen. Diese Heilmethode ist einzig in ihrer Art, denn es wird mit ihr selbst in solchen Fällen Heilung erzielt, in denen eine Operation erfolglos war; es ist dies die einzige Methode, die wirklich andauernde Heilung bewirkt. Unter den Tausenden, welche diese Methode geheilt hat, befinden sich auch: Herr J. Künzli, Schuhmacher, Josefstr. 38, Zürich, welcher im Alter von 55 Jahren von einem 30 jähr. Hodenbruch geheilt wurde, weiters: Herr Heinrich Nüssli, Uraniast. 11, Zürich, 1, welcher im Alter von 47 Jahren von seinem Leiden erlöst wurde, ferner: Herr Joh. Val. Battaglia, Präsenz (Kt. Graubünden), ein Oekonom im Alter von 54 Jahren, welcher von einem 5 jähr. Bruche befreit wurde; Herr Fritz Pfister, Packer, Mülhaustr. 160, Basel, welcher im Alter von 36 Jahren von seinem Leiden befreit wurde; Herr Otto Weilenmann, Mittelstrasse 43, Bern, welcher im Alter von 27 Jahren von einem 10 jähr. Hodenbruche geheilt worden ist und Herr Jacob Heidebückel, Sursstrasse 2, Essen-West (Rheinland), welcher im Alter von 54 Jahren von einem 20 jähr. Bruche befreit wurde.



J. HEIDBUCKEL.

Es wird eine Gratisprobe des Verfahrens nebst genauer Gebrauchsanweisung für sofortige Erleichterung der bruchleidenden Personen portofrei und verschlossen an Jedermann geschickt, der anhängenden Coupon einreicht. Eine Heilung bedeutet Befreiung von diesem lästigen Leiden, ein behagliches Dasein und Verlängerung ihres Lebens. Versäumen Sie nicht, diesen Coupon noch heute einzusenden. H. 15

COUPON FÜR KOSTENLOSEN VERSUCH.

Auszuschneiden und zu senden an: Dr. W. S. RICE (G. 2273), 8 & 9, Stonecutter Street, London, E. C., England.

Alter des Bruches?

Haben Sie Bruch auf der rechten, linken oder auf beiden Seiten?

Nennen Sie Namen?

Adresse

Weingesellschaft

zu Wiesbaden, G. m. b. H.,

Friedrichstrasse 35, Kellerei der Loge Plato,

Telephon 465.

empfiehlt als Spezialität ihre bei günstiger Konjunktur eingekauften, ausserordentlich preiswerten, gut abgelagerten

Rheingauer Flaschenweine.

Im Einzelverkauf zu Originalpreisen bei dem Restaurateur der Loge Plato.

26018

Ausnahme-Angebot

Von der mit viel Beifall aufgenommenen

Spezial-Eisenbahnkarte von Mitteleuropa

(Grösse 75x100 cm), auf gutem Papier und der

Allgemeinen geographischen Karte von Deutschland

und angrenzenden Ländern (Grösse 100x105 cm), versehen mit Leiste und Aufhängeband, haben wir noch eine Anzahl Exemplare auf Lager. Um damit zu räumen, geben wir diese zum

Vorzugspreis von 70 Pfennig

per Stück an unsere verehrlichen Abonnenten ab. Die Karten können im Schalterraum unserer Hauptgeschäftsstelle Mauritiusstr. 12 angesehen werden. Nach auswärts erfolgt der Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. 50 Pf. für Verpackung u. Porto nach der I. Zone u. 75 Pf. nach gröss. Entfernungen oder gegen Nachnahme.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

27263

Silberne Medaille 1908. Goldene Medaille 1909.

Bett-Sofa „Dorma“.

Tagsüber: Schönes Sofa; des Nachts: Bequemes Bett!

Erspart ein Zimmer! In Preislagen v. Mk. 120 an!

Zu ein Bett verwandbare Ottomanen Mk. 27, 32, 40.

Feldbetten, Klapp-Tische, Schüler-Pulte. (27238)

Friedrichstr. 46. Gustav Mollath, Friedrichstr. 46.

Merkel-Korsetts!

Erstklassige Fabrikate des In- und Auslandes.

Für die Ballsaison

hübsche, leichte, preiswerte Korsetts.

Inventur-Restbestände-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Amerikanischer Korsett-Salon

A. Merkel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Alter Korn,

an Qualität wie französischer Cognac, aus der altrenommierten Brennerei Maerkerle, Bismar (gegr. 1734), weitbekannt und beliebte Marke aus derselben Brennerei.

Whisky, genau wie Schottischer, zu haben in konf. Geschäften, Hotels und Restaurants.

Bei Schlaflosigkeit

nach geistigen und körperlichen Überanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen u. allen nervösen Zuständen, wirken 1-2 Leithiervin-Pastillen (Wortschütz) überraschend beruhigend u. nervenkräftigend. Neues, gänzlich unschädliches Leithiervin, garantiert frei von Morphin, Opium u. dergl. Giften. Bestanda: 1. (Hauptbestand) 4. (Vorrat). Bromide 30 in 30 Pastillen. Erhältlich als Gebrauchsanweisung in Gläsern 1. 4. 5. 6.

Depots in Wiesbaden: Löwenapoth., Taunusapoth., F. 74

[illegible]

Einladung!

Wir bieten Ihnen nunmehr durch einen **Gratisproben-Ausverkauf** Gelegenheit und laden Sie ergebenst ein, sich zu überzeugen, wie großartig der Kaffee schmeckt, wenn er mit einem nur ganz kleinen Zusatz von

Andre Hofer Feigenkaffee, diesem vorzüglichen und pariamen Kaffeezusatz,

gekostet ist. — Die Kostproben werden während der nächsten Zeit in den Verkaufsstellen und sämtlichen Filialen folgender Firmen mit deren Kaffee-Spezialmarken geteilt und gratis, ohne jeden Kaufzwang, verabreicht:

Wilhelm Groß,
Ph. Dillendörger,
Carl Dorn,
Franz Hilgen,

Riedricher Str. 4,
Gneisenaustr. 11,
Helenenstr. 22,
Wellenstr. 44.

Friedr. Groß,
Eduard Hele,
J. K. Reiper,
Wilhelm Rees,

Goethestr. 13,
Mörkstr. 3,
Kirchgasse 68,
Drantenstr. 52,

W. H. Kohl,
Aug. Korthauer,
Louis Rendle Nachf.,
Phil. Riefer,

Seerabenstr. 19,
Kerolstr. 26,
Stiftstr. 20,
Luisenstr. 42,

P. Quint,
Franz Spielmann,
Jean Spring,
Sch. Zimmermann Nachf.,

Marktstr. 14,
Scharnhorststr. 12,
Bismarckring 23,
Neugasse 13.

Interessenten belieben den Tag des Ausverkaufes in der zunächst gelegenen Verkaufsstelle zu erfragen.

F 26

Rettenmayer
Königlicher Hoflieferant
Wiesbaden

VERPACKUNGEN
von
Einzelendungen
(Fracht- u. Eilgut)
Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder,
Spiegel,
Figuren, Lüstres,
Kunstachen,
Klaviere,
Instrumente,
Fahrräder,
lebende Tiere etc.

**Abholung
Versendung
Versicherung**
gegen Transportgefahr.

Leihkisten
für Planos Fahr-
räder und Hunde.

Bureau:
Nikolasstrasse Nr. 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376

90826

**Roliges
Aussehen**

verleiht ein jugendfrisches Antlitz
u. ein reiner harter blendend schöner
Teint. Alles dies erzeugt

**Stiefenpferd-
Milienmilch-Seife.**

2. Bergmann & Co., Radebeul
Seife & Co. 50 Pf., ferner macht
die Milienmilch-Cream Tada
die Haut und fördert die Haut in einer
Nacht weich und sammetweich.
Tada 50 Pf. in d. Hof-Apoth.;
Bismarck-Apoth.; Wilhelm
Nachbaur; Otto Lillie;
Gust. Rods; Chr. Zander
Hof, Schöb; Rob. Zander;
Joh. Minor; Ferd. Megi;
H. Gärner; A. Cray;
Reinh. Göttel; Ed. Brecher;
W. Gräfe; Bruno Rade;
H. Noos Nachf.; Eduard
Gedina;
in Hermannshausen:
G. Gialer. 27244

Geschäftsbücher
von
Edler & Krichke
HANNOVER
Niederlage WIESBADEN
ALBERT PAULI
Rheinstrasse 31
Telephon 1927

26962



Frickel's Fischhallen

Grabenstr. 16 Bleichstr. 20 Kirchgasse 7 Michelsberg 8
Frisch eingetroffen:

Grüne Heringe Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.
Kleine Schellfische 25 Pf., grosse 40-60 Pf.
2-5 pfündige Kabliau . . . Pfd. 30 Pf.
Lebendfr. Karpfen 80, Bresen 70, Barsche 80
la rothfleischigen Salm im Ausschnitt **Mk. 1.20**

Frisch gewässerten Stockfisch (nur Mittelstücke) Pfund 30 Pf.
Echte Kieler Sprotten 2 Pfund-Kiste Mk. 1.20.

Alle anderen Fischarten **frisch, gut und billig!**

26905

Kafao, garantiert rein und leicht löslich, in ganz vorzüg- lichen Qualitäten . . . Pfd. 75, 85, 100 Pf.

la gemahlener Zucker . . .	Pfd. 21 Pf.	Junge Schnittbohnen . . .	29 Pf.
la egaler Würfelzucker . . .	Pfd. 23 Pf.	Junge Schnittbohnen la . . .	32 Pf.
Gutes Kaffeeurrogat . . .	Paket 7 Pf.	Junge Bohnen . . .	30 Pf.
la Gerstenkaffee . . .	Pfd. 15 Pf.	Gemüse-Erbisen . . .	25 39 Pf.
la Malzkaffee . . .	Pfd. 18 Pf.	Junge Erbsen . . .	30 49 Pf.
la Haferkaffee . . .	Pfd. 19 Pf.	Brechspargel . . .	55 100 Pf.
Kaisergries . . .	Pfd. 18 Pf.	Stangenpargel . . .	75 140 Pf.
Gelber Hartgries . . .	Pfd. 20 Pf.	Recher Karabellen . . .	39 69 Pf.
Große Linfen . . .	Pfd. 12 u. 16 Pf.	Garth's Rühbutter . . .	Pfd. 57 Pf.
Bitt-Erbisen, halbe . . .	Pfd. 18 Pf.	Reines Schweineschmalz . . .	Pfd. 65 Pf.
Bitt-Erbisen, ganze . . .	Pfd. 22 Pf.	la Margarine vom Block . . .	Pfd. 68 Pf.
Miesenerbsen . . .	Pfd. 17 Pf.	la Kochmettwurst . . .	Pfd. 70 Pf.
Mittelbohnen . . .	Pfd. 16 Pf.	Dörrfleisch, sehr schön . . .	Pfd. 97 Pf.
Berbohnen . . .	Pfd. 19 Pf.	Echte Frankf. Würstchen . . .	Paar 25 Pf.
la Hausmacher Nudeln . . .	Pfd. 28 Pf.	Delikatess-Sauerkraut . . .	Pfd. 7 Pf.
la Hausm. Eiernudeln . . .	Pfd. 39 Pf.	la Röllmöhre, Stück 6, 10 Stück . . .	55 Pf.
la Stangen-Makkaroni . . .	Pfd. 28 Pf.	Salatöl, fein . . .	1 Liter 40 Pf.
Bosnische Pflanzen . . .	Pfd. 27 Pf.	Salatöl, feinst . . .	1 Liter 45 Pf.
Nübenkraut, ausgewogen . . .	Pfd. 15 Pf.	Geöffelung . . .	Flasche 35 Pf.
Zwischenlatweg . . .	Pfd. 20 Pf.	Schmierseife, gelbe . . .	Pfund 18 Pf.
Gemischte Marmelade . . .	Pfd. 22 Pf.	Schmierseife, weiße . . .	Pfund 21 Pf.
Apfelgelee, verflüssigt . . .	Pfd. 25 Pf.	Kernseife, hellgelbe . . .	Pfund 27 Pf.
Aprikosen-Marmelade . . .	Pfd. 39 Pf.	Kernseife, weiße . . .	Pfund 28 Pf.
Erdbeer-Marmelade . . .	Pfd. 39 Pf.		

Müllerbrot, große Laibe: Schwarzbrot 38 Pf.
Weißbrot 43 Pf.

**la gelb-
fleischige Speisekartoffeln** Kumpf 28 Pf.
Zentner Mk. 3.40.

offizieren

Kölner Konsum-Geschäfte

Schwalbacherstr. 41
Gneisenaustr. 33
Kerolstr. 23

Karlstraße 35
Hellmündstraße 31
Römerberg 24

Dohheimerstr. 55
Blücherstraße 6
Westendstraße 1.

26934

Pastor Felke Heilweile.

Evangel. 3-6. Sonntag 10-12
Uhr.
In allen Leiden 1000fach be-
währt, wo andere Hilfe versagte.
Wiesbaden, Luisenplatz 6. 2615

Bündelholz
trockenes Schwarzwälder, sowie
sämtliche Sorten Kiefern billig
zu haben. 6946

Madenwürmer

das wirksamste neue Madenwurmmittel „Antiwurm“
Mit genauer Anweisung, 1.20 M., bei Einl. von 1.40 M. franco. Bonn: C. Damm.
Kaiserstr. 10. K. Damm, Chemist, 8. A. Damm, K. Damm, K. Damm, K. Damm.
Lebertheilung, Dresden 1. Erhältlich in den Apotheken.

Depots in Wiesbaden: Löwenapoth., Tannusapoth.,
F. 21

Gestern nacht entschlief sanft nach
kurzem Leiden unser innigst geliebtes

Kätchen

im 16. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Familien:

Emil Engel.

Wiesbaden, den 19. Januar 1911.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt und
bittet man von Kondolenzbesuchen und Blumen-
spenden absehen zu wollen. 5964

Trauerkleider Trauerblusen Trauerröcke Trauerstoffe

J. Hertz

Langgasse 20.

26907

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u.
Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß es Gott dem All-
mächtigen gefallen hat, uns
gut, Vater, Schwiegervater
u. Großvater, Hrn. Philipp
Kiebel, 86-jährig, nach
kurzem, schwerem Leiden an
einem Schlaganfall abzurufen.
Wiesbaden, d. 18. Jan. 1911.
Blücherstr. 12.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Leonh. Gensloff, Postkassierer

Die Beerdigung findet
Freitag, d. 20. Jan., nachm.
2.30 Uhr, vom Südfriedhof
aus statt. 5946

Wegen Räumung meines einen Lager-Kellers verkaufe ich während
des Monats Januar einige Halbstücke ganz großartig feinen

alten Heidelbeerwein

zu dem äußerst nie-
drigen Preise von **55 Pf. per Flasche**

Es sollte niemand die Gelegenheit verkümmern, sich einige Flaschen
von diesem (ganz besonders für Magenkranken und Blutarmer) ärztlich
vielfach empfohlenen Weines hinzulegen. Geschmack wie feinsten
Süßwein. Die Güte meiner Obstweine ist tausendfach an-
erkannt und ist jede weitere Empfehlung überflüssig.

Martin Hattemer, Obstweinkellerei

Telephon 3988 **Albrechtstr. 24** Telephon 3988
Weitere Verkaufsstellen: A. Noth, Wellenstr. 48 — Th. Wilhelm,
Westendstr. 24 — A. Rahr, Adolfsstr. 3 — A. Guber, Schiersteinerstr. 1 —
G. Hattemer, Rheinstr. 85 — W. Hattemer, Tannusstr. 43 — Th. Schmidt,
Luzemburgerstr. 5 — A. Hermann, Seerabenstr. 19 — Th. Schmidt,
Schwalbacherstr. 19 — Carl Dorn, Helenenstr. 22 — H. Schmidt,
Hilberstr. 64. — In Dohheim bei Naas & Seelbach, Wiesbadenerstr. 2721

Bringe meine seit Jahren beliebte Marken

Reform-, **BUTTER=90** Ersatzp. Pfd.
Nuß- und Mandel- **90** Pf.

in empfehlende Erläuterung. Proben gratis. 26953

Nur Kneipp-Haus, Rheinstrasse 71.

Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.
für Hotels, Pensionen u. Wirte, bei grösserer Abnahme billiger

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geborenen:

Am 16. Jan. Suse, Christine
Korn, geb. Stogrich, 73 J.
Lise, E. d. Terrasgastbeites
Demetrio Bonacca, 6 M.
Rose, Eleonore Gerhardt, geb.
Schumann, 46 J.
Felix, Josef Weiß, 63 J.
Anna, L. d. Zogl. Josef Zogl,
1 J.
Am 17. Jan. Sina, L. d. Zogl.
Friedrich Urban, 1 J.
Am 17. Jan. Vegetarier: Phil.
Kiebel, 74 J.
Katharine, geb. Wolf, Ehef. d.
Kerners August Weiler, 66 J.
Am 18. Jan. Luise, geb. Korn,
Ehef. d. Bruckers Wilhelm Bödel,
48 J.
Emilie, geb. Schäfer, Ehef. d.
Habt. Gärners Otto Keller, 62 J.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 19. Januar
abends 7 Uhr:
25. Vorstellung. Abonnement A
Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.
Personen:
Daland, ein norwegischer See-
fahrer Herr Braun
Senta, seine Tochter Frau Reffler-Burhard
Erst, ein Jäger
Rara, Senta's Amme
Der Steuermann Daland
Der Holländer Herr Schüb
Matrosen des Norwegens.
Die Mannschaft des fliegenden
Holländers. Wäbchen. (Ort der
Handlung: Die norwegische
Küste.)
*** Erst: Herr Hans Nachod
vom Stadttheater in Mainz
als Gast.
Musikalische Leitung: Herr
Prof. Mannhagdt. Spiel-
leitung: Herr Ober-Regisseur
Rebus. Dekorations Einrich-
tung: Herr Maschinen-Direk-
tor Hofrat Schmid.
Ende nach 9 1/2 Uhr.
Freitag, 20. Januar
abends 7 Uhr:
Alt-Deibelberg.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.
Donnerstag, 19. Januar
abends 7 Uhr:
Kaiserslust.

Schauspiel in 4 Akten v. Herm.
Marr. Stein u. Ernst Södingen.
Spielleitung: Ernst Bertram.
Personen:
Hauptmann von Hildau
Reinhold Hager
Feldwebel Köster & Keller-Reber
Marianne, seine Frau
Johannes Hammer
Ludwig, seiner Nichte
Margot Bischoff
Sergeant Lichte Theo Münch
Unteroffizier Gleich
Hud. Wiltner-Schönan
Unteroffizier Haller W. Taub
Gefreiter Friedmann

Carl Winter
Einjähriger Schmitz & Schäfer
Hans Frissen Rud. Barial
Lena Carl Grös
Grotzer Herm. Reffler-Burhard
Häseln Brand Schönan
Schwenst Thes. Tachauer
(Musikdirektor).

Christian Frissen, Wondarm.
Bachmeister, Georg Müller
Louise, seine Schwester
Sofie Schenk
Baldmann, Bezirksfeldwebel
Nikolaus Bauer
Schenk, Kantinenwirt
Ernst Bertram
Elke, seine Tochter
Elisabeth Möllinger
Hädel, ein Bierknecht
Nikolaus Bauer
Schulz, pensionierter Polist
u. Kriegsveteran Dr. Degener
1. Musketier Adolph Müll
2. Musketier Henry Hart
3. Musketier Fritz Herborn
Ort der Handlung: Eine Rhein-
Garnison. Zeit: Gegenwart.
Ende nach 9 1/2 Uhr.
Freitag, 20. Januar
abends 7 Uhr:
Das Konzert.

Volks-Theater.
(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Donnerstag, 19. Januar
abends 8 1/2 Uhr:
Die Wenden.

Schwank in 3 Akten von G.
Schäfer-Versall.
Spielleitung: Max Ludwig.
Bühnenbild: Kainer, edm.
Großkaufmann Arth. Rhode
Alfred, f. Sohn Erwin Marion
Willy Bernat Willy Waser
Emanuel Sammler, Bankier
Max Ludwig
Arida, seine Tochter
Maria, Weib
Eudrosine Müller, seine
Stiefmutter Lina Fildie
Ella, f. Nichte Eugenie Jakob
Abdalla Adalid P. Hoffmann
Wih. Claire Kallu, Löwen-
bändlerin Rina Walter,
Johanna Schadel, Pus-
macherin Maria Damm
Bauer, Professor bei
Sammler Ad. Malowial
Anton, Diener bei Alfred
Ludwig Jost
Anna, Stubenmädchen bei
Sammler Rina Schneider
Zeit: Gegenwart. Ort: d. Hand-
lung: 1. Akt in einer Provinz-
stadt, 2. und 3. Akt Berlin im
Hause des Bankiers Sammler.
Zwischen dem 1. u. 2. Akt liegt
eine Zeit von 10 Tagen.
Ende nach 9 1/2 Uhr.
Freitag, 20. Januar
abends 8 1/2 Uhr:
Zum 100. Geburtstag von
Robert Benedikt
Der Wenden.

Walhalla-Theater.
Direktion: S. Nordert.
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des
Aris. Ziehl Entenbles
!!! Gallo !!!
Die große Revue.
Dramatisch-satirische Jahres-
Revue mit Gesang und Tanz
in 6 Bildern von Jul. Freund.
Musik von Paul Kiste.
Vorkommende große Ballets:
(30 Damen.)
1. Bild: Bindeballet und Finale.
2. Bild: Holländischer Babstanz.
3. Bild: Luxus-Ballet
4. Bild: Apollon-Ballet
5. Bild: Das glänzende Berlin.
6. Bild: Großes romant. Silber-
Ballet.
Großes Pracht-Silber-Finale:
Das Fest des Welfriedens.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 20. Januar.

Nachm. 5 Uhr:
Tee-Konzert
im Weinsale.

Zutritt nur gegen Vorzeigung
von Tageskarten, Kurtskarten
oder Abonnementskarten.
Abends 7.30 Uhr im gr. Saale:
IX. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni.
Solist:
Herr Moritz Rosenthal,
Kgl. Rumänischer Hofpianist.
Orchester: Stadt. Kapellmeister.

VORTRAGS-FOLGE:
1. Symphonie in D-dur, No. 10
der Breitkopf u. Härtel'schen
Ausgabe Jos. Haydn
2. Konzert in Es-dur f. Klavier
mit Orchesterbegleitung
Fz. Liszt

Herr Rosenthal.
3. Zum ersten Male: Eine Sing-
spiel-Ouverture, op. 17
Ed. Istel.

— PAUSE —
4. Zum ersten Male: Ouverture
zu einem gascognischen
Ritterspiele Rich. Mandl
5. Klavier-Vorträge:

a) Berceuse F. Chopin
b) Humoreske u. Fugato über
Themen von Johann Strauss
M. Rosenthal

Herr Rosenthal.
Ende gegen 9.30 Uhr.

Logensitz 5 M., 1. Parkett
1.—20. Reihe 4 M., 1. Parkett
21.—26. Reihe 3 M., Mittel-
galerie 1. und 2. Reihe 3 M.,
Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe
2 M., Ranggalerie 2 M., 2. Park-
kett 2 M., Ranggalerie Rück-
sitz 1.50 M.

Die Damen werden gebeten,
auf den Parkettplätzen ohne
Hüte erscheinen zu wollen.
Stadt. Kurverwaltung.

**SKALA-
THEATER**
Stiftstr. 18. Fernruf 3818.

**Gastspiel-Theater
Schmidt.**

Erste Kölner Volksbühne.
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Neu! Neu!
Die beiden Landknechte

Ermässigt. Vorverkauf in
den Zigarren-Geschäften
Cassel, Kümmer (Well-
ritzstrasse) und Eller.
(Nerostrasse). 26924

Die Direktion.

Schloss-Restaurant
Hotel Grüner Wald

Jeden Sonntag abend:
27027

Künstler-Konzert.

Billiger Kaffee!

Durch frühzeitigen Abschluss ist
es mir noch möglich, in wohl-
schmeckenden Kaffee per Pfund zu
Mk. 1.15 (anstatt Mk. 1.30) franko
Haus zu liefern. 5040

S. Ringer,
Rheinstr. 91. — Telefon 2586.

Brennholz
Anzündholz . . . per Str. 2.30
Abfallholz . . . per Str. 1.20
Brennholz . . . per Str. 1.40

J. & W. Rosell
Zimmermeister, 26954
Säge- und Hobelwerk.
Telephon 3494.

**Inventur-
Räumungs-Verkauf**
mit
großer Preisermäßigung.
Straußfäden-Manufaktur
* Blanck *

Export. Engros. Detail
Friedrichstr. 37, 2. Stod
(gegenüber dem 27365
St. Geil-Hof).
Von der Reise zurück
Dr. Haefner
Augenarzt 27373
Wilhelmstrasse 42.

Für Donnerstag und Freitag
empfehle: 5963

**Bratenschiffch,
Angelschiffch,
Kadlian,
Ritzungen.**

Willh. Stein, Herderstr. 17.
Masken-Perücken
billig zu verkaufen 27350

**K. Löbig, Friseur,
Bleichstraße, Ecke Seelenstr.**
Haararbeiten werd. bill. an-
gefertigt S. Kula, Fris. Schier-
beinerstr. 18. Wb. 3. L. 273
60 St. Misch m. Kundschaf-
tsbuch. M. 4. d. Exp. d. W. 5047

Lutherfestspiele in Wiesbaden.
Zum Belten des Sänglingsheims der Paulinenstiftung im Saal-
bau der „Luthergesellschaft“, Schwalbacher Str. 8.

Luther.

Einricht. Festspiel mit Musik u. Gesängen v. Dr. Hans Herrig. Aufgef.
v. Damen u. Herren d. Bürgergesellschaft Wiesbadens (über 200 Personen).
1. Aufführung: Sonntag, den 22. Jan., nachm. 3.30 Uhr.
2. Aufführung: Sonntag, den 22. Jan., abends 8.—Uhr.

Preise der Plätze einfchl. Kleidergeld: 1. Sperrplatz 5.30 M., 2. Sperr-
platz 3.20 M. (Vorverkauf bei Herrn S. W. Erfel, Ecke Wilhelm- u.
Lannusstr.). 3. Sperrplatz 2.10 M. (Vorverkauf bei Herrn Carl Koch Jun.,
Ecke Michaelsberg u. Kirchgasse). Sibelius 1.10 M., Sibelius 60 Pf.
(Vorverkauf bei den Herren Hans Möhner, Wehrstr. 6, Mm.
Sennebold, Ecke Bismarckring u. Bertramstr., und in der evangel.
Kirchentafel, Luisenstr. 34).

Verein zur Erhaltung des Deutthums im Auslande
(Allgem. Deutscher Schulverein.)

Deutscher Abend

zur Erinnerung an die 40jährige Begründung
des Deutschen Reichs

Sonntag, den 22. Januar, abends 8 Uhr,
in der Turnhalle, Dellmündstraße 25.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. 5953

Der Vorstand.

Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen, E. H.

Montag, den 23. Jan. 1911, abends 9 Uhr, im hinteren
Saale des „Evangelischen Vereinshauses“ 1. Stod. Platterstr. 2.

1. Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der I. Vorsteherin über das abgelaufene
Jahr. 2. Rechnungsablage des Kassierers. 3. Wahl der
Rechnungsprüfer. 4. Rechnungsvoranschlag für 1911. 5. Neu-
wahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss für die nach
§§ 30 und 40 anstehenden Mitglieder. 6. Erziehung für
ein im nächsten Jahr ausgetretenes Vorstandsmitglied.
7. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Die unfähigen Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen
um pünktliches Erscheinen eingeladen. 27376

Der Vorstand.

Frauen-Sterbekasse.

Montag, den 23. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr, im
hinteren Saale des „Ev. Vereinshauses“, Platterstr. 2, 1. St.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung
(25. Jahresversammlung).

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Bericht über die 25 jährige
Tätigkeit. 2. Bericht der Revisoren. 3. Entlastung des Vor-
standes und Revisoren. 4. Rechnungsvoranschlag für 1911.
5. Ergänzungswahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss.
6. Wahl der Revisoren. 7. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Die Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Er-
scheinen eingeladen. 27377

Der Vorstand.

Massenaufgaben

von Preislisten, Prospekten, Versammlungs-
Berichten werden in Rotationsdruck rasch
und sauber hergestellt in der

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.

Elektr. Betrieb, 2 Rotationsmaschinen, 3 Setz-
maschinen, 2 Schnellpressen. 27263

Erste Deutsche Automobil-Fachschule Mainz

Chauffeur-Schule.

Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für
Führer von Kraftfahrzeugen. Ältestes Institut der
Welt. Kostenloser Stellennachweis. Prospekte frei.

Carneval-Verein „Narhalla“.

Donnerstag, den 19. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr:

3. grosser Kappenabend

verbunden mit Münchner Bierfest
im Hauptrestaurant der Walhalla.

Abfingen urfideler Lieder, Vorträge u. s. w.
Rein Bierauffschlag. Kein Kappenzwang.
Auserwählte Speisefarte — Stammpfaffen von 90 Pf. an.
Eintritt frei.

26922 Direktion: Otto Weidmann.

Kaffee Pfund 1.20, 1.30, 1.40, 1.50,
1.60, 1.70, 1.80, 2.00.
Kaffee-Mischung, gemahlen, mit Essenz Pfund 1.00.
Kakao Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
2.00, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00.
Tee Pfund 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00.
Grünte Pfund 1.60 und 2.00.

empfehl **Delikatessenhaus Keiper,**
Telephon 114. Kirchgasse 68.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr, versteigern
ich Kneipale 22 hierelbst:

1. 1 Schreibstisch, 1 Bertiko, 1 Bücherstanz, 1 Toppisch,
1 Regulator, 1 Klavier;
2. 1 Kleiderstanz, 1 Bertiko (Kuhb.), 1 Chaiselongue m. Tisch,
1 Kissen, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Plüschdecke, 4 Bilder, 1 Sängellampe,
1 Wanduhr, 2 Glühbirnen, 2 Fenster-Vorhänge, 2 Stühle,
sowie einige Herrenkleider und Wäscheartikel;
3. 65 Zimmer bessere Tapeten
öffentlich meistbietend gegen bar.

Versteigerung am 2. und 3. findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 19. Januar 1911. 26926

Bischoff, Gerichtsvollzieher, Platterstr. 25, 1.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. Januar d. J., vormittags 11 Uhr be-
ginnend, wird im hiesigen Stadtwald, Distrikt

Füllenstallerhaag
(ca. 1/2 Stunden von der Bahnstation Niederrhausen entfernt) folgendes
Gehölz versteigert:

1 Eichenstamm von 3 Ferkmeter,
445 Haummeter Buchen-Schichtholz (meist Kollschicht),
289
4615 Buchen-Wellen. Knippelholz,

Bemerkung wird, daß in diesem Winter im südlichen Teil des
städtischen Höhenwaldes nur diese eine Versteigerung stattfindet.

Wiesbaden, den 15. Januar 1911. 2735
Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend,
werden im Rauroder Gemeindefeld, Distr. Schlicht, Rödchen und
Judenhaag, an Ort und Stelle versteigert:

6 Nadelholzstämme von 1.03 Ferkmeter
8 Nadelholzstämme 1. Klasse
13 Nadelholzstämme 2. Klasse
20 Nadelholzstämme 3. Klasse
164 Rmr. eichen Schicht
89 Rmr. eichen Knüppel
3375 Stüd eichen Wellen
80 Rmr. Buchen Schicht
20 Rmr. Buchen Knüppel
4175 Stüd Buchen Wellen
8 Rmr. Nadelholz Knüppel
220 Stüd Nadelholz Wellen.

Zusammenkunft Distr. Schlicht bei Holzstok Nr. 30.
Raurod, den 17. Januar 1911. 27375
Hachenberger, Bürgermeister.

Nußholz-Verkauf

Gemeinde Forstschutzbezirk Oberjosbach,

Königl. Oberförsterei Sonnenberg.

Das im Gemeindefeld zu Oberjosbach, Distrkt 5e, gefällte
Nichtenstammholz, 184 Stüd Stämme von 158,85 Ferkmeter
und 7 Stüd Derbholzstangen 1. u. 2. Kl., soll im Wege des schrift-
lichen Angebots verkauft werden. Die Gebote sind bis zum 30.
ds. Mts. in versiegelter Briefumschlag mit der Aufschrift „Nußholz-
verkauf“ dem Bürgermeisteramt zu Oberjosbach, Post Niederndausen,
einzureichen und für die ganze hierdurch ausgetretene Holzmenge
abzugeben.

Die Öffnung der Gebote geschieht am 31. Januar ds. J.
vormittags 10 Uhr in der Gastwirtschaft des Joh. Jungels zu
Oberjosbach. Bieter bleibt bis zum 6. Februar d. J. an sein Gebot
gebunden und hat im Falle des Zuschlages 20% als Sicherheit zu
hinterlegen. Abschriften der Abrechnungstabellen können gegen Be-
zahlung der örtlichen Tage bei Kgl. Förster Wiegand zu Oberjosbach
bezogen werden.

Das Stammholz ist von bester Güte, hat bis 32 cm Witten-
stärke und bis 23 m Länge. Bequeme Abfuhr, 2 km nach Bahndorf
Niederndausen.

Oberjosbach, den 17. Januar 1911. F 28
Der Bürgermeister: Haupt.

Konzerthaus „Krokodil“

Heute Donnerstag

Wiegand,

wozu freundlichst einladet

Fritz Mack.

NB. Jeder zehnte Besucher des Konzerts
erhält ein Geschenk gratis! 27378

Täglich große Konzerte des berühmten
Damen-Orchesters „Donne Fortuna“.